

Freie Berufe: „Im Gespräch mit Staatsministerin Petra Köpping“

Im Januar traf sich der Landesverband der Freien Berufe Sachsen (LFB Sachsen e. V.) mit der Sächsischen Staatsministerin für Soziales und Gesellschaftlichen Zusammenhalt, Petra Köpping. Einstiegsthema war die Corona-Pandemie, insbesondere die Auswirkungen der einzelnen Maßnahmen auf die freien Berufe, wie Anwälte, Steuerberater, Ärzte und Zahnärzte sowie Solo-Selbstständige. In den rund 60 Corona-Verordnungen der letzten zwei Jahre habe es immer auch Lücken und Defizite gegeben, so die Ministerin. Und Verordnungen in Krisensituationen seien auch nicht immer gerecht. Genauso wenig gerecht wie Bonuszahlungen für einzelne Gesundheitsberufe oder ein Inflationsausgleich nur für Krankenhäuser und nicht für Praxen. „Aber wir alle müssen aus diesen Defiziten lernen, um für künftige Pandemien besser gewappnet zu sein“, so Frau Köpping. Kritisch sieht sie die im Vergleich zu anderen Bundesländern hohe Sterberate in der Corona-Pandemie sowie die geringe Impfbereitschaft in Sachsen. Für künftige Pandemien müssten daher frühzeitig wirksame Aufklärungskampagnen entwickelt werden.

Krankenhausreform

Um die stationäre Versorgung in Sachsen zukunftsfest zu machen, sei eine Reform der Krankenhausstrukturen unumgänglich, so Frau Köpping. Krankenhäuser mit nur 40 Prozent Auslastung zum Beispiel sind weder in der medizinischen Qualität wie auch in der Finanzierung haltbar. Es habe mehrere Werkstattgespräche mit allen Akteuren gegeben, was im deutschlandweiten

Vergleich einmalig sei. Aus diesen Werkstattgesprächen heraus gab es Empfehlungen für eine sächsische Krankenhausreform, die bereits in den Gesetzgebungsprozess eingeflossen sind. Einige dieser Empfehlungen seien auch auf Bundesebene übernommen worden. Dabei wurde der ambulante Sektor mitberücksichtigt, da es zukünftig sektorenübergreifende Versorgungsmodelle geben müsse. Frau Köpping strebt



Staatsministerin Petra Köpping (2.v.r.) zu Gast beim Landesverband der Freien Berufe Sachsen mit Erik Bodendieck, Vizepräsident, Cornelia Süß, Präsidentin, und Dr. Thomas Breyer, Vizepräsident des LFB Sachsen e. V.

zudem eine Gliederung der Krankenhäuser in Grundversorgung, Regelversorgung und Maximalversorgung an, wobei die Häuser der Grundversorgung nicht über DRG abrechnen, sondern mit einer Grundfinanzierung ausgestattet werden sollten. Die Notfallversorgung würde weiterhin in allen Regionen sichergestellt.

Nachwuchsgewinnung

Nicht nur bei (Zahn-)Ärzten, Krankenschwestern oder anderen Pflegekräften gibt es einen Nachwuchsmangel. Auch in anderen freien Berufen bestehen gravierende Lücken. Die Zunahme von Teilzeittätigkeit verstärkt zusätzlich den Mangel, da für eine Vollzeitstelle zwei Teilzeitkräfte benötigt wer-

den. Eine Zuwanderung von ausländischen Arbeitskräften könnte durchaus Lücken schließen, jedoch gäbe es „verbrannte Regionen“ in Sachsen, wo ausländische Fachkräfte auf keinen Fall leben möchten, so die Gäste. Auch die sogenannte „Willkommenskultur“ ist ausbaufähig, indem zum Beispiel Informationen zum Berufseinstieg nicht nur in Deutsch, sondern auch in anderen Sprachen von den Landesbehörden angeboten werden. Zur Lösung brauche es insgesamt eine stärkere Zusammenarbeit aller Akteure, insbesondere der Städte, Kommunen und Landkreise mit den jeweiligen Berufsvertretungen.

Politik einfach erklären

Von den Gästen wurde bei politischen Entscheidungen mehr „Augenhöhe“ eingefordert. Komplexe Sachverhalte müssten für die Bürgerinnen und Bürger einfach dargestellt werden, um sie mitzunehmen. Eine schlechte Kommunikation führe automatisch zu einem Vertrauensverlust und zur Politikverdrossenheit. Andererseits sollte die Politik mehr Eigenverantwortung der Bürgerinnen und Bürger einfordern, anstatt eine allumfassende Führsorge zu propagieren. Außerdem verursacht das auf Wählerstimmen ausgerichtete staatliche Führsorgeversprechen nur noch mehr Bürokratie. Diese müsse jedoch dringend abgebaut werden, denn es kann nicht sein, dass eine Ärztin oder ein Arzt 30 Prozent der Arbeitszeit mit Formularen statt mit den Patienten verbringt. ■

Knut Köhler M.A.
Leiter Presse- und Öffentlichkeitsarbeit